

Der Streit, in dem persönliche Animositäten auch ihre Rolle gespielt haben werden, endete mit einem Eklat: Der Pfarrer demissionierte, wurde aber von der Gemeinde bestätigt. So nahm denn der Gemeindepräsident den Hut, zog sich zurück und schrieb für die Nachwelt nieder, was er eben erlebt hatte. Oertli starb noch im selben Jahr. *Rudolf Dellsperger*, Burgdorf

Heinrich Bullinger, Bibliographie

1.: Beschreibendes Verzeichnis der gedruckten Werke von H. B., bearbeitet von *Joachim Staedtke*. 2.: Beschreibendes Verzeichnis der Literatur über H. B. Mit Unterstützung von *Angela Beliczay*, *Ulrich Gäbler* und *Kurt Rüetschi*, bearbeitet von *Erland Herkenrath*, Zürich, Theologischer Verlag, 1972–1977. – 2 Bde. – (H. B. Werke. Abteilung 1: Bibliographie. 1. 2.), XXIV, 322 und VIII, 263 S., Ln., sFr. 48.– und 58.–.

Das Komponieren einer Fachbibliographie ist eine unspektakuläre Betätigung, die jedoch hohe Anforderungen stellt und neben Durchhaltevermögen auch akribische Genauigkeit voraussetzt. Wer es als Wissenschaftler unternimmt, hat als Ziel seiner Arbeit nicht das Hüpfen von Höhepunkt zu Höhepunkt, sondern weiß, dass wissenschaftliche Tätigkeit in einer höheren Form des Dienens besteht.

Ein großer Aufwand, der zu einem sehr sehenswerten Resultat geführt hat, steht auch hinter zwei Bänden, welche erstmals in der Geschichte den Nachfolger Huldrych Zwinglis in Zürich, Heinrich Bullinger (1504–1575), mit erstrebter Vollständigkeit bibliographisch angehen und in den Jahren 1972 und 1977 erschienen sind. Sie stellen den bibliographischen Teil eines großen editorischen Unternehmens, eines Corpus «Heinrich Bullinger Werke», dar, an dem seit Jahrzehnten gearbeitet wird und das auch den Briefwechsel des bedeutenden Zürcher Reformators sowie die theologischen und historiographischen Werke der Öffentlichkeit in wissenschaftlich moderner Form zugänglich machen will.

Der erste der erschienenen zwei Bände, vom inzwischen leider verstorbenen Prof. Dr. Joachim Staedtke, Erlangen, bearbeitet, vermittelt ein mit Annotationen versehenes Verzeichnis aller gedruckten Werke Bullingers, die er selbst herausgegeben und die nach seinem Tod von anderen herausgegeben wurden, sowie Werke anderer Autoren, die Bullinger ediert hat. Das 772 Titel umfassende Verzeichnis, chronologisch nach der Erstedition gegliedert, basiert weitgehend auf Autopsie und vereinigt einen Bestand aus mehr als 300 Bibliotheken, Archiven und Museen der ganzen Welt.

Etwas über tausend Titel nennt der zweite Band, den vor allem Erland Herkenrath betreut hat. In ihm wird die Literatur *über* Bullinger chronologisch und referierend bis in die Jahre 1974/76 aufgelistet mit dem Ziel, «der im Aufschwung begriffenen Bullinger-Forschung... ein Mittel zur Orientierung über

bisher Geleistetes zur Verfügung» zu stellen. Auch hier wird größtmögliche Vollständigkeit angestrebt, wobei auch Arbeiten aufgenommen wurden, die Bullinger im Titel nicht namentlich nennen und die sich nicht ausschließlich mit ihm befassen. Der Inhalt der Publikationen wird jeweils nach der Titelan-gabe in vorbildlich knapper Form zusammengefaßt, was eine rasche Orientierung ermöglicht und wofür man besonderen Dank weiß.

Die beiden gestalterisch sauberen bibliographischen Bände werden durch kumulierte Register nach Autoren, Eigennamen, den Werken Bullingers und nach Sachen gut erschlossen.

Man freut sich auf die kommenden weiteren Bände des Corpus «Heinrich Bullinger Werke».
J. Harald Wäber, Bern

Werner Paravicini

Die Nationalbibliothek in Paris

Ein Führer zu den Beständen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit, München, K. G. Saur, 1981, (Dokumentation Westeuropa, hg. vom Deutschen Historischen Institut in Paris, 5), 133 S., Ln., DM 48,-

Dieser Führer stellt nach einem allgemeinen Teil die sieben Abteilungen vor (Département des livres imprimés, des Périodiques, des Manuscrits, des Estampes et de la Photographie, des Cartes et Plans, des Monnaies, Médailles et Antiques, de la Musique) und schliesst mit einem Anhang, der die wichtigsten verwandten Institutionen in Paris angibt, sowie mit einem Index. Er schildert für jedes Departement gesondert die Öffnungs- und Bestellzeiten, Reproduktionsmöglichkeiten, Kataloge und andere Hilfsmittel und bietet einen Überblick über die Bestände.

Auf diese Weise vermittelt das Büchlein eine dichte Fülle wertvoller Informationen, es nimmt stellenweise sogar den Charakter eines Baedekers alten Stils an, weil auch kleinste Einzelheiten beschrieben werden, wie z. B.: Service photographique, «im Ehrenhof links, dem Haupteingang gegenüber, Mo–Fr 9.45–11.45 und 13.45–16.45 h; Sa, außer im August, 10–12 h» (S. 16).

Der an helvetische Kleinräumigkeit gewohnte Leser staunt, welche Organisation ein Großbetrieb wie die französische Nationalbibliothek braucht: In fast allen Abteilungen sind Platzkarten obligatorisch (Spätaufsteher müssen sehr oft warten!), in anderen Abteilungen muß man sich voranmelden; Bestellzettel in den verschiedensten Farben (je nach Abteilung, Sitzplatz und Art der Bestellung) mögen zuerst verwirren. Zudem können pro Tag nicht mehr als zehn Bestellzettel (à maximal 3 Bände) abgegeben werden, und daß man beim Verlassen die offene Mappe vorweisen muß, ist zwar eine verständliche Maßnahme, verlockt aber nicht besonders zu einem Besuch. Dennoch: Gerade die Lektüre dieses Führers erlaubt es dem Interessenten, die sich schon zum voraus auf solche